Durch Deutschland geschleust

Claudia und Jürgen Kirchberger kauften in Wiesbaden eine alte Motoryacht und überführten sie von dort in ihr Heimatland Österreich. Dabei passierten sie den Main, den Main-Donau-Kanal und die Donau.

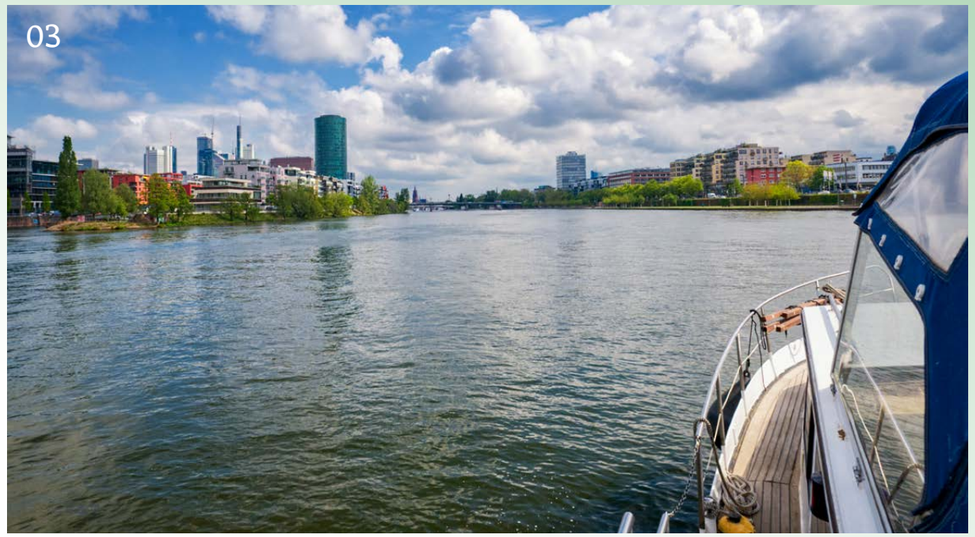
Claudia Kirchberger

Es ist Mitte April 2024. Die Frühlingssonne hat die Dunstschleier über dem Fluss vertrieben, die Ufer leuchten im jungen Grün. Wir sind bei Mainkilometer null, haben den kraftvollen Rhein hinter uns gelassen und sind auf dem Weg, unsere vor kurzem gekaufte Motoryacht nach Österreich zu fahren. Sie ist ein Oldtimer, ein echter Klassiker. Wir werden sie zu Hause aus dem Wasser heben und überholen.

Bereits 1983, als die Motoryacht ihrem ersten Eigner übergeben wurde, galt die in Bremen gebaute Drettmann Yacht als hochwertig gebaut und auch ebenso ausgestattet. Nun werden wir herausfinden, ob ihre vierzig Jahre alte Technik immer noch zu einer langen Flussreise taugt. Ohne Eile schiebt der Steuerbordmotor «Angela K» gegen den Strom, nach bereits drei Kilometern erreichen wir die erste von insgesamt 57 Schleusen,

01

02



03

die vor uns liegen. Wir müssen nicht warten, dürfen direkt hinter zwei Frachtern einlaufen. Mit Ausnahme der beiden Frachter vor uns treffen wir während den kommenden Tagen auf wenig Flussverkehr: Bis Ende April sind die Schleusen vom Main–Donau–Kanal aufgrund von Wartungsarbeiten gesperrt. Immer wieder versteckt grünes Buschwerk das Land hinterm Ufer, erfüllt uns mit der Illusion, durch unberührte Natur zu fahren. In Wahrheit jedoch dampfen wir über den regulierten Fluss durch die Vororte von Frankfurt, erreichen schliesslich einen der grössten Industrieparks Deutschlands. Doch der Hafen von Höchst liegt ruhig. Nach der letzten Brücke des Hafengebiets entdecken wir einen Anleger und machen fest, da unser Oldtimer die erste und einzige Reparatur dieser Fahrt benötigt: Eine Lichtmaschine ist kaputt und wir bestellen Ersatz. Tage später brechen wir zur Weiterfahrt auf. In Frankfurt am Main gibts viel zu sehen, die fünftgrösste Stadt Deutschlands ist mit ihren Vorstädten längst zusammengewachsen.

Nach fünf absolvierten Schleusen laufen wir im Flösserhafen von Aschaffenburg ein. Der Abend ist kalt geworden, ein eisiger Wind ist aufgekommen. Ich freue mich, bald anzulegen und der Kälte entrinnen zu können. Aber kurz vor dem Gästesteg stecken wir im Schlick fest. Der Hafen ist über den Winter versandet. Mit zweimal 150 Pferdestärken und etlichen Vor- und Rückwärts-Manövern kommen wir frei, verholen Angela K auf den nächsten Steg und heizen endlich ein.

Herrliche Natur – spannende Städte

In Aschaffenburg beginnt das Weinbaugebiet der Spessart entlang des Mains. Doch anstelle fränkischer Weinbauern und bayrischer Brotzeit erleben wir am Marktplatz von Aschaffenburg den Hamburger Fischmarkt… Beschaulich schlängelt sich der Main durch terrassenförmig angelegte Weinfelder. Mit jedem Kilometer wird das deutsche Land schöner. Zwischen Weinbergen gehts vorbei an Burgen und Fachwerkhöfen. Immer noch ist der Wind empfindlich kalt, aber zumindest guckt öfter die Sonne raus. Während der Fluss als schiffbarer Weg den Frachtern und Touristenbooten dient, sind die Ufer Naturreservaten und Biotopen gewidmet: Mit Buhnen eingefasste Stillwasserzonen sorgen für Schutzgebiete von Jungfischen, geschützte Inseln und Buchten bieten Vögeln Platz und nicht durchgeforstete Auen sorgen für Ruhezonen entlang der Ufer. Der Main bietet ein Erholungsgebiet, das jährlich auch viele Touristinnen und Touristen anzieht. Wir dampfen vorbei an hübschen Campingplätzen und Gaststätten, Radfahrer winken vom Mainradweg zu uns herüber, und Kajakfahrerinnen kommen uns auf dem Fluss entgegen. In vielen Schleusen werden wir allein geschleust, aufgrund der geschlossenen Main–Donau–Kanal–Schleusen herrscht immer noch wenig Flussverkehr.

Die mittelalterliche Stadt Miltenberg, die «Perle des Mains», stellt öffentliche Sportbootanleger nahe der Altstadt kostenlos zur Verfügung. Eine Gastfreundschaft, die wir besonders schätzen, passt unsere Motoryacht mit ihren 13 Metern Länge und 1,40 Metern Tiefgang doch nur in die wenigsten Sportboothäfen entlang des Mains.

01 Der Hafen in Höchst liegt ruhig – trotz eines der grössten Industrieparks in Deutschland ganz in der Nähe.

02 Die Schleusenfahrt auf dem Main gibt ordentlich zu tun.

03 Die Kulisse von Frankfurt am Main ist auch aus der Wasserperspektive beeindruckend.

04 Claudia Kirchberger – hier in Miltenberg, 70 Kilometer südlich von Frankfurt.

05 Miltenberg verfügt über eine mittelalterliche Stadt.

04

05

marina.ch
Das nautische Magazin der Schweiz
marina@marina.ch • www.marina.ch
Tel. 031 301 00 31

Fachwerkhäuser zieren die alte Hauptstrasse, der Fussweg hoch zur Burg belohnt mit herrlicher Aussicht über die Stadt. Wir nutzten die Wanderwege im Hinterland und warten auf unseren Freund Thomas, der uns ab hier mit seinem Trailerboot begleitet.

Früh am nächsten Morgen kommt er auch schon: Es gibt frische Brötchen vom Bäcker. Und Thomas hat sein Boot geslippt, wir sind also bald abfahrbereit. Mittlerweile sind wir am Sportbootanleger nicht mehr allein. Zwei Bayern haben hinter uns festgemacht und erzählen uns ihre heftige Geschichte: Matthias und Franz lernten sich in der Reha kennen. Der eine war dort nach einem schweren Schlaganfall, der andere fiel vom Dach und ist nun querschnittgelähmt. Gemeinsam entschieden sie, das Leben immer noch bei den Hörnern zu packen und sich einen Traum zu erfüllen. Und deshalb kaufte Matthias gerade eben diese alte Motoryacht, nun sind sie genau wie wir auf Heimreise. Die Freunde werden von einem speziellen Haustier begleitet: einer weissen Ratte.

So schön der Main ist, so schade ist es, dass viele Ortschaften keine Anleger bieten. Private Häfen von Yachtklubs heissen zwar Wasserwanderer willkommen, aber ihre Steganlagen sind kaum für Boote über zehn Meter ausgelegt oder sie befinden sich weit ausserhalb der Dörfer. Wenn wir keinen Platz finden, bleibt immer noch das Ankern im Unterwasser der vielen Wasserkraftwerke. Heute haben wir Glück. Der Anleger von Karlstadt ist zwar kurz, aber die kleine, mittelalterliche Stadt ist den Stopp allemal wert. Sie liegt zudem im Weinbaugebiet der Region.

Endlich ist die Kälte dem Frühsommer gewichen, die Sonne brennt vom Himmel und der Bikini feiert seinen ersten Auftritt. Nicht nur wir zelebrieren die Sonne. In Würzburg geniesst die halbe Stadt das sonnige Wochenende auf den Uferpromenaden, und erste Sportboote begegnen uns.

Main-Donau-Kanal

Wir erreichen Tage später Bamberg und biegen in die Regnitz ein. Von hier an führt die Fahrt in ein bemerkenswertes Bauwerk Deutschlands: den Main-Donau-Kanal. Mittlerweile sind die Wartungsarbeiten an den Schleusen abgeschlossen, und wir können in den Kanal einfahren. Er verbindet die Schifffahrtsstrasse von der Nordsee bis ins Schwarze Meer. Die höchsten und modernsten Schleusen Deutschlands werden uns insgesamt bis zur Wasserscheide Deutschlands auf 406 Meter Höhe heben und zur Donau wieder senken.

Sowohl die Geschichte als auch die technische Umsetzung des Kanals beeindruckt. Bereits Karl der Grosse vor über tausend Jahren versuchte, einen schiffbaren Kanal zu erbauen. Und doch dauerte es über 1100 Jahre, bis 1846 der erste seine Schleusen öffnete: der Ludwig-Donau-Main-Kanal. Er brachte kaum wirtschaftlichen Erfolg, zu gross war die Konkurrenz der neu entstandenen Eisenbahn. Der «Ludwigkanal» war defizitär. Ein Bombentreffer im 2. Weltkrieg zerstörte schliesslich den kleinen Kanal. Gespräche über einen neuen, grossen folgten. 1992 konnte der heutige Donau-Main-Kanal eröffnet werden. Fertig ist die Wasserstrasse von der Nordsee bis ins Schwarze Meer bis heute nicht: Der Ausbau der Donau zwischen Straubing und Vilshofen blieb lange umstritten und ist derzeit in Arbeit.

Wir fahren durch die höchsten Schleusen Deutschlands. 25 Meter heben sie uns von Eckersmühlen oder Hilpoltstein. Ihre hohen Kanalkammern sehen wie dunkle Löcher aus, und mit Ehrfurcht fahren wir durch die geöffneten Tore ein.

Kraftvoll wird das Wasser von eigenen Sparbecken neben den Schleusen in die Kammern gedrückt und ich bin froh, an den grossen Schwimmpollern fest zu sein. Bei so viel Strömung in der jeweiligen Schleusenkammer wäre es eine Herausforderung, die Festmacher unserer Motoryacht Poller für Poller händisch umzulegen!

01 Eine Kanalbrücke am Main-Donau-Kanal.
02 Matthias und Franz haben eine bewegende Geschichte.
03 Unzählige Schleusen sind im Main-Donau-Kanal zu finden.
04 Die Donau ist der zweitlängste Fluss in Europa.

marina.ch Das nautische Magazin der Schweiz
marina@marina.ch • www.marina.ch
Tel. 031 301 00 31

01

Endlich erreichen wir die europäische Wasserscheide. Der höchste Punkt unserer Flussreise ist bewältigt, von nun an werden wir zu Tal gefördert. Wir stoppen in Berching, eine mittelalterliche Stadt mit vollkommen erhaltener Stadtmauer, zu deren einen Seite der heutige Main–Donau–Kanal liegt, zur anderen ein intaktes Teilstück des alten Ludwigkanals samt kleiner Schleuse. Als Tor zum Naturpark Altmühltal und mit seiner original erhaltenen Altstadt ist Berching besonders sehenswert und auch für viele Campingbegeisterte und Outdoorfans immer eine Reise wert.

Am 4. Mai erreichen wir die Donau, die ihr grünes Wasser vom Schwarzwald bis ins Schwarze Meer führt, und uns mit ihrer Strömung in Richtung Heimat schiebt.

Bald liegt Regensburg hinter uns. Im Sonnenschein ziehen wir weiter. Nach 60 unbeschwerten Flusskilometern machen wir früh in Geisling Feierabend.

Anderntags merken wir, dass der Verkehr am Fluss zunimmt und auch die Ufer belebter sind. Sonnenhungrige und grillende Urlauberinnen und Urlauber besetzen die Sandbänke, und Angler halten neben ihren Ruten auch an Bierflaschen fest.

In Deggendorf erreichen wir die Isar–Mündung. Sie ist bekannt für ihre starke Strömung, ihre Untiefen und ihre engen Fahrwasser. Die Strömung erfasst uns und bald rasen wir mitten durch die Engstelle. 19, dann 20 Kilometer pro Stunde. Angela K ist nicht mehr zu stoppen, und ich ziehe meinen Hut vor den Kapitänen der grossen Pötte, die hier durchkommen.

Der Schleusenwart von Kachlet bei Passau erlaubt uns, an einem seiner Sportbootanleger die Nacht zu verbringen und empfiehlt den Anleger im Oberwasser. Zu verlockend ist die Möglichkeit, heute noch die Schleusung zu schaffen, und so entscheiden wir uns für den Anleger im Unterwasser. Spätestens beim Einbiegen zum Sportbootanleger im Wehrarm bereuen wir unsere Entscheidung: Die Strömung im Flussbereich des Kraftwerkes ist extrem. Mit aller Kraft und dem Einsatz von beiden Motoren schaffen wir es an den Anleger. Wir bringen doppelte Festmacher aus und schon vertreiben uns die vielen Mücken ins Bootsinnere. Feierabend im Wildwasser! Die Sorge, wie wir von hier loskommen, ohne von der enormen Strömung in den Brückenpfeiler hinter uns getrieben zu werden, verschieben wir auf morgen.

Zu Hause!

Mit etwas Vorsicht, ein paar extra Leinen und zwei Motoren geht auch das Ablegen am nächsten Morgen glatt. In Passau gleiten wir durch die sehenswerte Altstadt und erreichen schliesslich die letzte Schleuse Deutschlands: Auch in Jochenstein werden wir prompt zu Tal befördert. Wir durchqueren unbeschadet die gefährlichen Gewässer der Nixe Isar. Weder muss die kleine Schwester der Loreley uns mit einem Lichtstrahl durch Not und Nebel leiten, noch verfallen wir ihren verführerischen Lockungen und Gesängen, um für immer in ihrem Felsenschloss unterm Jochenstein gefangen zu werden. Und so erreichen wir den österreichischen Teil des schwarzen Flusses und folgen der Donau durch die schöne Schlögener Schlinge.

Dann erreichen wir unsere vorerst letzte Schleuse. Aschach liegt einsam und verlassen da, das Schleusentor der rechten Kammer steht offen. Doch will der Schleusenwärter nichts von uns wissen: «Nächste Sportbootzeit ist um 17 Uhr» murrt er über Funk. Nach 56 deutschen Schleusen, die allesamt für uns ihre Tore öffneten, ist das ein sehr ernüchternder Empfang im Heimatland.

Irgendwann ist auch diese Schleuse geschafft. Wenige Kilometer weiter geht unsere Flussreise zu Ende. Vor uns liegt das nächste Abenteuer: Angela K aus dem Wasser heben und restaurieren.

02

04

03

01 Hier fliessen Donau, Inn und Ilz zusammen: in Passau.

02 Regensburg in Bayern hat Römische Wurzeln.

03 Mit einem Frachter in die Schleuse ist nicht ohne.

04 Claudia und Jürgen Kirchberger nach dem Transport ihrer Motoryacht. Nun folgt die Restaurierung.